

Verbreiten gern - herstellen lieber nicht



Foto: kabu-agency/Unsplash

Über Internetplattformen können Musikerinnen und Musiker ihre Aufnahmen leicht unter die Leute bringen. Schwierig ist es, finanzielle Unterstützung für qualitativ hochstehende Einspielungen zu finden.

Simon Bittermann — Der Rückzug des Migros-Kulturprozents aus dem CD-Geschäft war 2017 ein schwerer Schlag für alle, die sich für klassische und Neue Musik aus der Schweiz interessieren. Das Label Musiques Suisses hatte während knapp 30 Jahren oft genau das geboten, was es versprochen hatte: einen umfassenden Einblick in «das Schweizer Musikleben in all seiner Vielfalt und Gegensätzlichkeit». Besonders die Grammont-Reihe mit Porträt-CDs zeitgenössischer Komponisten war für viele Akteure der Szene eine unverzichtbare Visitenkarte gewesen. Auf Anfrage begründet das Kulturprozent heute seinen damaligen Entscheid folgendermassen: «Weltweit ist der CD-Markt in den letzten Jahren mit drastisch sinkenden Absatzzahlen konfrontiert. [...] Eine 2015 durchgeführte strategische Überprüfung des Projektes hat denn auch ergeben, dass die CD-Produktion nicht mehr zeitgemäss ist.» Es werden also zwei Punkte genannt: Neben finan-

ziellen Abwägungen hielten die Verantwortlichen CDs schlicht für überholt.

Ob dies so ist, sei dahingestellt. Es spricht aber einiges dafür, dass es weiterhin gute Aufnahmen von Musik geben sollte. Mit ihnen können Komponisten und Interpreten nicht nur ihr Schaffen präsentieren, sie haben zudem einen unvergleichlichen dokumentarischen Wert. Und auf künstlerischer Ebene haben sich aufwendig im Studio erarbeitete Interpretationen zu einer Gattung von eigener Bedeutung entwickelt. Man kann mit gutem Recht behaupten, dass unser heutiger Blick auf das Repertoire vom Mittelalter bis zur Gegenwart zu einem grossen Teil von diesen Einspielungen geprägt wurde.

Es wäre also ein Fall für die Kulturförderung, die Entstehung und Verbreitung von Musikaufnahmen zu unterstützen. Sucht man auf kulturfoerderung.ch, einem vom Bundesamt für Kultur und dem Kul-

turprozent betriebenen Verzeichnis, nach den Stichworten «CD» oder «Tonträger», erhält man allerdings vor allem Treffer für die Förderung von Pop-Aufnahmen – oder Literatur. Und Pro Helvetia hält in ihrer *Wegleitung Musik* ausdrücklich fest, dass sie «Tonträgerproduktionen in den Bereichen Jazz und Pop» fördert. Für Klassik oder Neue Musik bleiben da nur wenige Anlaufstellen.

Promotion ist das eine ...

Dieser negative Befund muss jedoch differenziert werden. Für gewisse Funktionen, die physische Tonträger bisher übernahmen, wurde Ersatz geschaffen. So finanziert Pro Helvetia zwar keine Klassikaufnahmen mehr, betreibt aber unter der Adresse swissmusic.ch gemeinsam mit der Fondation Suisa ein Portal, das über die Akteure des Schweizer Musiklebens aller Genres informieren soll. Und mit neo.mx3 hat die SRG Ende Juli eine Plattform auf-

geschaltet, die Ähnliches für den Bereich der Neuen Musik bietet und dabei besonders auf Vernetzung und Kollaboration der Protagonisten setzt. Auf dem Portal können Musiker über ihr Nutzerprofil nicht nur Aufnahmen oder Videos hochladen, sondern ihre Projekte auch im Veranstaltungskalender bewerben. Zudem gibt es einen Blog, in dem einzelne Akteure näher vorgestellt oder spezielle Themen vertieft werden können. Und als i-Tüpfelchen macht die SRG ihr Archiv an Aufnahmen und aktuelle Einspielungen Neuer Musik nach und nach darauf zugänglich.

Viele Musikerinnen und Musiker zeigten sich gemäss der zuständigen Redakteurin Gabrielle Weber denn auch begeistert über die Plattform, welche die SRG der kleinen Schweizer Szene zur Verfügung stellt. Es kämen auch Reaktionen aus dem Ausland, und erste ausländische Veranstalter würden sich auf dem Portal nach hiesigen Ensembles umsehen. Den Zweck, Musiker zu vernetzen und Öffentlichkeit für sie zu schaffen, scheint neo.mx3 also zu erfüllen. Hört man sich um, so bestätigt sich das positive Selbstbild. So finden die meisten der befragten Musiker die Plattform super und wollen ihre bestehenden Aufnahmen hochladen. Aber wie sieht es mit neuen Aufnahmen aus? Ein Portal wie neo.mx3 ist doch darauf angewiesen, stets mit neuem Material gefüttert zu werden. Auf die Frage, wie sie zum Thema Tonaufnahmen stehe, reagiert Weber eher erstaunt. Heutzutage filmten doch alle ihre Auftritte nebenbei mit, dieses Material könne man doch einfach hochladen. «Es ist doch eben gerade der Vorteil von neo.mx3, dass es keine teure Studioproduktion braucht, um darauf präsent sein zu können.»

Für das Problem der fehlenden Öffentlichkeit sind solche Internet-Plattformen also durchaus eine Lösung; sie bieten durch ihre Vernetzungsfunktion sogar mehr, als blosser Aufnahmen leisten können. Einen anderen, radikaleren Ansatz in Sachen Einspielungen und deren Verbreitung verfolgt der Komponist und Pianist Urs Peter Schneider. Mit *Nur zum persönlichen Gebrauch* arbeitet der 80-jährige Bieler an einer CD-Reihe, die sein kompositorisches und interpretatorisches Schaffen für eine interessierte Öffentlichkeit greifbar machen soll. Der Clou dabei: Die Scheiben sind nirgends zu kaufen, sondern werden von Schneider persönlich verschenkt. Das Vorgehen hat ökonomische Vorteile: Würden bei einem Verkauf automatisch Suisa-Gebühren oder Abgaben an die Ensembles abgerechnet, fallen so lediglich die geringen Kosten für die physische Produktion an. Schneider, der für seine Reihe vor allem «historische und besondere, verloren geglaubte Aufnahmen» heranziehen wird, hat damit zwar eine Lösung für die Dokumentation seines Werks gefunden. Die Frage, wie in Zukunft Aufnahmen finanziert werden können, beantwortet sein Vorgehen aber nicht.

... Produktion das andere

Während Jahrzehnten garantierte (und finanzierte) die Tonträgerindustrie ein blühendes Aufnahmewesen. Ihr mit dem Internet und seinen Gratis-Download-Sites einhergehender ökonomischer Niedergang scheint dank kostenpflichtiger Streamingdienste mittlerweile gestoppt. Jedenfalls weist der Schweizer Ableger des Branchenverbandes ifpi seit 2016 wieder steigende Umsätze aus.

Dass sich dieses Jahr gleich zwei Schweizer Label auf den Musikmarkt gewagt haben, bestätigt den

positiven Trend. Neben dem neuen Label Schweizer Fonogramm von Graziella Contratto und Frédéric Angleraux (siehe CD-Besprechung auf S. 14) hat auch Musiques Suisses seine Produktion wieder aufgenommen. Der langjährige internationale Vertriebspartner Naxos hat das Label von der Migros übernommen; im November erscheint die erste CD auf Naxos-Musiques-Suisses.

Doch so erfreulich diese Anzeichen sind, die Lage bleibt schwierig. «Die Budgetsituation ist natürlich angespannter als zu Migros-Zeiten, die Ensembles müssen für die Herstellung eines Masters mehr oder weniger selber aufkommen. Die Produktionskosten ab Stufe Masterband übernimmt Naxos», schreibt Labelleiter Claudio Danuser auf Anfrage. Und Graziella Contratto meint: «Was sich gegenüber früher verändert hat, ist die Wertigkeit der künstlerischen Arbeit. Während früher Musikerinnen und Musiker für eine Aufnahme noch entschädigt wurden (heute gilt dies nur noch für Superstars à la Netrebko), erleben sie jetzt, dass eine Veröffentlichung bei einem Label Unmengen an investierter Zeit und Energie erfordert sowie Frustrationstoleranz voraussetzt. Als Dokument eines nationalen klingenden Kulturguts sollten Studioproduktionen deshalb unbedingt von der Politik gefördert werden, das wäre eine wertschätzende Geste für Hunderte von Musikschaffenden in der Schweiz.»

Auch wenn es also in Zukunft noch immer Aufnahmen unter der Regie der Tonträgerindustrie geben wird, lastet die finanzielle Verantwortung dabei immer stärker auf den Schultern der künstlerischen Basis. Das Streaming hat zwar die Industrie gerettet, den Künstlerinnen und Künstlern nützt es bis jetzt aber wenig – auch bei der Beschaffung von Fördergeldern. Auf die Frage, wie das Aargauer Kuratorium auf die neuen Techniken wie das Streaming reagiere, antwortet Markus J. Frey, Fachbereichsvorsitzender Klassik: «Im Team sind wir uns des Themas bewusst, haben uns aber noch keine Förderstrategie dazu überlegt.» CDs gelten als veraltet und für neue Medien ist die Förderung noch nicht ausgereift. Immerhin unterstützt das Kuratorium jährlich zwei bis vier CD-Produktionen aus den Bereichen Klassik und Neue Musik. Ausgewählt würden dabei «Gesuche, die spezielle Projekte betreffen». Aussergewöhnliches hat also immer noch Chancen. Oder Live-Mitschnitte, die verhältnismässig günstig zu realisieren sind. So ist es sicher kein Zufall, dass die erste von Claudio Danuser betreute Neu-Veröffentlichung «ein Sampler mit Ausschnitten aus dem Alpentöne-Festival 2019» ist.

Was jedoch aus dem Raster fällt, sind aufwendige Studioproduktionen. Diese werden zum Nischenprodukt, zum reinen Luxus. Das ist schade für alle, die darin einen künstlerischen Mehrwert sehen. Im Falle eines physischen Tonträgers wurde dieser durch ein informatives Booklet oder ein speziell gestaltetes Cover gar noch gesteigert. Für die Neue Musik ist dieser Befund gravierend. Denn gibt es von älterer Musik bereits mustergültige Aufnahmen, so bleibt dies neueren Werken wohl vielfach verwehrt.

Simon Bittermann

... ist Musikwissenschaftler, Philosoph und Musikalienhändler. Er schreibt regelmässig für Tageszeitungen und Musikzeitschriften.

Distribuer oui, enregistrer non

Résumé: J.-D. Humair — Le retrait du Pourcent culturel Migros du marché du CD en 2017 a porté un coup dur aux musiciens suisses. Dans son label Musiques Suisses, la série Grammont-Portrait était devenue une carte de visite incontournable des acteurs de la musique contemporaine. Le Pourcent culturel a justifié sa décision par deux raisons. D'une part, le chiffre d'affaire du CD en général est en baisse; d'autre part, le CD est devenu un support obsolète. Quoi qu'il en soit, les enregistrements ne devraient pas disparaître pour autant: les documents sonores sont une source documentaire sans égale, et les interprétations élaborées en studio ont une valeur artistique indéniable. Il serait donc judicieux que la politique culturelle favorise l'émergence et la diffusion d'enregistrements. Mais le site promotionculturelle.ch, qui émane de l'OFC, ne donne aucun lien pertinent sous les mots-clés CD et enregistrement. Pro Helvetia quant à elle ne promeut les enregistrements que dans les domaines jazz et pop.

Il faut nuancer toutefois cette image négative, car Pro Helvetia gère aussi avec la Fondation Suisa le portail swissmusic.ch, qui fournit des informations sur les musiciens suisses dans tous les genres. Quant à la SSR, elle a ouvert en juillet dernier la plateforme neo.mx3 qui met en avant la musique contemporaine. Un service que les musiciens et musiciennes ont accueilli avec enthousiasme, selon sa responsable Gabrielle Weber. La plateforme a aussi très vite intéressé les programmeurs étrangers. [Neo-mx3](http://neo.mx3) semble avoir atteint son objectif de mettre en réseau des musiciens et de faire leur publicité. De nombreux artistes s'y sont inscrits et ont mis leurs enregistrements existants à disposition sur ce site. Mais qu'en est-il d'éventuels nouveaux enregistrements? Car la survie d'un tel portail dépend aussi de l'alimentation en nouveautés. Gabrielle Weber semble surprise quand on lui pose cette question.

Le compositeur et pianiste Urs Peter Scheider a pris une position radicale – mais difficilement viable à long terme – pour diffuser sa musique: il ne vend pas ses disques, mais les offre personnellement. Il économise les droits d'auteur à verser à la Suisa. Seuls restent à sa charge les coûts de production, mais ceux-ci sont peu élevés.

Et si le CD ne se vend pratiquement plus, les services de streaming payants ont de plus en plus de succès. Ainsi, deux nouveaux labels suisses sont nés cette année: Schweizer Fonogramm et Musiques Suisses, qui a repris sa production sous la houlette du distributeur Naxos. La situation financière reste toutefois tendue. C'est pourquoi les productions en studio devraient être soutenues par la politique, en tant qu'atout culturel d'ampleur nationale. Car le risque repose de plus en plus sur les épaules des artistes, qui touchent très peu de droits d'auteur sur les plateformes en ligne.